

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrerfereins.

Nr. 46.

Erscheint jeden Samstag.

15. Nov.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Inserionsgebühr: die gespaltene petitzeile 10 rp. (8 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Bundesrefision und folksschule. — Über den sprachunterricht. (Schluß). — Schweiz. Thurgau. Landwirtschaftlicher kurs. Kleine Mitteilungen. — Literarisches. — Pädagogische sprüche — Offene Korrespondenz.

BUNDESREFISION UND FOLKSSCHULE.

Die Kriegsgeschichte erzählt irgendwo von einem berühmten General, der vorne eine feindliche Burg heftig beläuft und hinten alle Zugänge zu dieser Burg zu deren Erfolgsfertigung und Verstärkung offen lässt. Fast könnte man glauben, ein loser Spottfogel habe dieses ersonnen, um damit ein Gleichnis auf die fortschreitenden Staaten Europas zu machen. Denn während Italien, Deutschland und die Schweiz im Kampf mit dem unfablichen Pfaffenstum sind, haben sie doch bis zur Stunde der Folksschule noch nicht vom Einfluß dieses geschworenen Feindes aller Entwicklung befreit.

Erst in der neuesten Zeit hat die Idee der Befreiung der Folksschule vom Einfluß der römischen Klerikalt in den eidgenössischen Räten an Boden gewonnen. Der Stat sieht sich endlich zu diesem Mittel gezwungen, gezwungen durch die Römlinge selber. „Wen Gott fernerben will, den macht er blind“. Und dass die römische Hierarchie blind ist, beweisen ihre Lernen des Sillabus, die den Wanwitzigen Versuch machen, dem Rad der Weltentwicklung in die Speichen zu fallen. Fluch der Toleranz, Fluch der Glaubens- und Gewissensfreiheit, Knechtung des Staates unter der Herrschaft der Klerikalt, das sind die Hirnferbrannten Lernen der heutigen römischen Klerikalt, die die Welt wider in die Zeiten der spanischen Inquisition zurückschleudern würden. Für diese bedauernswerten Verblendeten gibt es in der Weltgeschichte keine Entwicklung. An ihnen ist die ganze Kultur der letzten drei Jahrhunderte spurlos vorübergegangen. Mit fanatischer Wut wollen sie die Menschheit unter ihren Schemeln werfen. Nicht etwas Lernen wollen sie, nur Herrschen und Regieren und Schwelgen im Müßiggang. Während die gebildete Menschheit die Ideen der Toleranz und der Humanität als ihre höchsten Eroberungen betrachtet, ist es gerade die unfabliche römische Pfaffenheit, welche schamlos diese Ideen verflucht. Und während die Menschheit gebildete Welt singt:

„Wir glauben all an einen Gott,
Der wohnt im Himmel oben.
Ruf jeder in nach eigner Weis,
Gering ist all der Worte Preis:
Di tat nur kann in loben“;

während also die gebildete Menschheit das ganze Gewicht auf die sittliche Tat legt, kommen diese mittelalterlichen Barbaren mit ihren lächerlichen Bannflüchen und schmieden die Menschheit an das Bekenniss und an den Buchstaben. Wahrlich, Gott hat sie verlassen und wird ihnen diese Sünde wider den Heiligen Geist nicht verzeihen. Eine Nation nach der andern wird sich von Rom ablösen und ihre eigene nationale Kirche gründen und schließlich wird in Rom der Papst mit der schwarzen Schar der Jesuiten allein stehen und — fluchen.

Dass der Stat die Folksschule vom Einfluß der neuromischen Klerikalt befreie, ist seine Pflicht der Selbsterhaltung und ist seine Pflicht als Hüter und Pfleger der Kultur und ist seine Pflicht als Beschützer der Menschenrechte. Nicht länger soll es der neuromischen Priesterherrschaft ermöglicht sein, ihre inhumanen Lernen der Intoleranz schon der Jugend beizubringen. Nicht länger soll es möglich sein, aus der Folksschule eine Dressuranstalt zur Knechtung des Menschengeistes zu machen, die nur dazu bestimmt ist, die neuromische Zwingherrschaft zu stärken.

Es wäre ein Sichselbstaufgeben für den Stat, wenn er die Jugend länger unter dem Einfluß von Leuten lässt, die eine feindliche Gesinnung gegen den Stat zur Schau tragen und als internationale und nationale Gesetze nicht achten. Wenn also die Eidgenossenschaft bei den bestehenden Bundesrefisionen ihre Institutionen auf gesunder Grundlage aufzubauen und gegen klerikale Anmaßung sichern will, so neme sie sich in erster Linie der Folksschule an und schütze sie vor geistlicher Beformung. Diese Befreiung der Folksschule vom neuromischen Despoten ist im höchsten Interesse der Religion selber; denn sie wird die Priesterherrschaft zwingen, dass sie sich mit den ge-

danken der modernen wissenschaften der filosofi bekannt mache, dass si schritt halte mit der weltentwicklung und dass si überhaupt etwas lerne; si wird also zur läuterung und fergeistigung der religion beitragen und wird diese zu einem evangelium für di armen machen und wird fride auf erden bringen.

Darum müssen wir di follständige **emanzipazion** der folksschule fon der kirche ferlangen. Wir müssen namentlich an dem postulat der kommission des ständerates festhalten: „*Di aufsicht über di schule ist ausschlißlich sache des states*“. Doch genügt dises nicht, weil regi rungen, di unter dem einfluß des ultramontanismus stehn, auch unter einer solchen bestimmung noch di schule unter geistliche aufsicht stellen könnten. Darum müssen wir auch an dem satz der nazionalrätslichen kommission fest halten: „*Di mitglider religiöser orden sind vom unterricht an der folksschule ausgeschlossen*“. Durch eine solche bestimmung sind nur di an Rom ferkauften und fereidigten prister fon der schule ausgeschlossen, nicht aber ein altkatholischer prister oder ein prister einer zukünftigen schweizerischen nazionalkirche.

For allem aber müssen wir daran festhalten, dass der bund das recht habe, über di kantonalen leistungen an di folksschule in beziehung auf besoldung, lokalien, lermittel, schulpflicht etc. **minimalforderungen** aufzustellen. Erst dadurch wird jedem Schweizerkinde ein gewisses maß fon bildung garantirt und es wird geschützt gegen di folksferdummende macht fon Rom.

Di schweizerische lererschaft aber wird als di jünger schar Pestalozzis sich als hüterin der idealen güter ires folkes zeigen und mit derjenigen kraft, di eine hohe sittliche pflicht ferleibt, *für di anname der neuen bundesförfassung einstehen*.

„Wo sich Gottes flamme
In ein herz gesenkt,
Das am alten stamme
Treu und libend hängt;
Wo sich männer finden,
Di für er' und recht
Mutig sich ferbinden,
Bliht ein frei geschlecht.“ (Schenkendorf.)

Über den sprachunterricht.

(Schluß.)

Zweite abteilung: Übungen der darstellung.

I. Mündliche darstellung: lese- und sprechübungen.

1. Der *lesefortrag* durch den schüler.

Di betonung ist di sele des fortrags; si ferteilt licht und schatten in das gedankengemälde. Si ist di musik der sprache und hat daher auch ein dinamisches, ritmisches und melodisches moment. Das dinamische besteht in der stärke und schwäche der stimme, das ritmische in dem

ferweilen oder eilen, das melodische in der hebung und senkung der stimme. Auf der stufe des 4., 5. und 6. schuljares ist das *logische* lesen zu pflegen, während auf der stufe der oberschule das *schöne*, das ausdrucksfolle lesen anzustreben ist. Di hauptregel für di betonung heißt: „In jeder rede werden dijenigen wörter betont, auf di man di aufmerksamkeit der zuhörer lenken will, besonders also dijenigen, di einen *gegensatz* zu etwas anderem bezeichnen.“ „Das geheimniß des guten lesens ist di warheit.“ „Wer war list, list gut.“ (Ph. Wackernagel.) Als bestes mittel empfiebt Gräfe das schöne forlesen durch den lerer und diser mag sich dabei di worte Göthes merken:

„Es trägt ferstand und rechter sinn
Mit wenig kunst sich selber for.“

Di schüler sollen namentlich auch zum *langsamen* und lauten lesen angehalten werden; denn diese beiden eignenschaften sind di bedingung zu einer erwünschten wirkung des gelesenen. Auch merke sich der lerer di regel: nicht fil, aber das wenige recht. Es wird mer gewonnen, ein stück zenmal zu lesen, als zen stücke nur einmal.

2. Der *memorirfortrag*.

Das memoriren ist in folge des mißbrauches desselben am religiösen stoff mit recht in mißkredit gekommen; aber dasselbe im deutschen unterricht ganz fallen lassen, weil es im religionsunterricht mißbraucht worden ist, möchte ich nicht billigen. Jedenfalls aber muß es nur selten zur anwendung kommen, da man di schüler nicht mit häuslichen aufgaben überladen soll. Aber hi und da, besonders bei klassischen stücken, muß es zur anwendung kommen. Jedoch auch hier darf der schüler nur das auswendig lernen, was er zuvor *inwendig* gelernt hat, was er also nach geist und wesen, nach inhalt und form ferstanden und zu seinem geistigen eigentum gemacht hat. Dabei soll aber kein *hersagen*, sondern ein *fortragen* gepflegt werden, weil nur bei diesem eine subjektive beteiligung fon geist und herz des schülers forkommt. Wo solches fortragen (deklamiren) fernachläßigt wird, da zeigt sich immer eine lücke in der sprachbildung.

3. Freie mündliche reproduktion.

Dise übung darf an keinem lesestück unterlassen werden. Selbstverständlich tritt si aber erst ein, nachdem durch das erläuternde abfragen und das aufsuchen der logischen gliderung dem schüler das einzelne wi das ganze des lesestückes zu seinem fölligen eigentum geworden sind. Der lerer muß dabei abwechslung walten lassen, indem er bald eine konzentrierte, bald eine erweiterte reproduktion ferlangt. Di schüler sollen stets angehalten werden, zusammenhängend, selbständig, logisch und laut und zwar bei geschlossenem buche zu reproduzieren. In solchem reproduzieren liegt eine ausgezeichnete zucht des geistes. For allem, was gelesen worden ist, soll der schüler mündlich wi schriftlich rechenschaft zu geben im stande sein. Ist er es nicht, so hat es der lerer schlecht gemacht.

II. Schriftliche darstellung.

Motto: „Der aufsatz ist di krone alles sprachunterrichts“.

So wi man an iren werken nach Christus di guten menschen erkennt, so erkennt man an den guten aufsätzen ganz sicher di guten schulen. Dises merken sich namentlich di schulinspektoren. Doch wissen das auch noch andere leute und selbst der gemeine mann richtet hirauf sein augenmerk. Eisenlohr sagt mit recht: „Di aufsatzheste sind das gesicht der schule“. Di bedeutung der schriftlichen übungen hat Jean Paul in den worten ausgesprochen: „Ein blatt schreiben regt den bildungstrib lebendiger an, als ein buch lesen.“

Allbekannt ist, dass der aufsatzunterricht früher (und oft noch heute) dem schüler größere qualen bereitet hat, als jedes andere fach. Bonnell nennt daher di aufsätze di *marterzangen* für den jugendlichen geist. *Kehr* findet di ursachen diser erscheinung in folgendem:

1. Man isolirte di aufsatzübungen fon den übrigen unterrichtsgegenständen.
2. Man hilt keine genetische stufenfolge ein.
3. Man ferlangte fon den schülern zu schwere eigene produktionen.

Damit sind di heilmittel angedeutet. Es sind folgende:

1. Strenge gewöhnung an richtiges, schriftdeutsches sprechen, und zwar in allen fächern. Jede sprache lernt man durch hören; darum sei das schriftdeutsch und nicht di mundart di unterrichtssprache. Dass di mundart erhalten bleibt, dafür sorgt di familie. In allen schulen, wo das schriftdeutsch di unterrichtssprache ist, steht es besser mit dem aufsatzunterricht; denn di fertigkeit im schriftlichen ausdruck ist offenbar bedingt durch di fertigkeit in der *mündlichen rede*. Diß ist so klar, dass man weiter nichts darüber zu segen braucht.

Ferner dürfen di aufsatzübungen keine isolirte stellung unter den andern unterrichtsfächern einnehmen. Namentlich müssen si mit allen sprach- und lesübungen hand in hand gehen. Denken, lesen, sprechen und schreiben müssen in inniger ferbindung stehen.

„Eins muß in das andere greifen,
Eins durchs andere blühn und reifen.“ (Novalis).

Darum soll das lesebuch den zentralpunkt der aufsatzübungen bilden. Doch sollen andere fächer, wi geschichte, geografi und naturkunde nicht ausgeschlossen sein.

2. Genetischer stufengang.

Wir geben folgende übersicht der übungen für di oberschule. Di meisten derselben können auch in der mittelschule zur anwendung kommen, wenn auch nur in leichterer form.

A. Reproduktion.

1. In unmittelbarem anschluß an inhalt und form des musterstücks.
 - a. Durch fermittlung des gedächtnisses. (Nachschreiben).
 - aa. Das diktandoschreiben bekannter stücke.
 - bb. Nachschreiben memorirter stücke. Beides mit selbstkorrektur.
 - b. Durch fermittlung des ferstandes: Freie reproduktion. *Aufschreiben*.

2. In abänderung fon form und inhalt.

- a. Abänderung der grammatischen form. (Modusform, personalform, zafom, zeitform).
- b. In abänderung der stilistischen form: (Darstellung einer erzählung in form eines gesprächs und umgekert. Darstellung einer beschreibung in briifform).
- c. In abänderung des inhaltes.

1. *Konzentrazion*, als übung des ferstandes.
2. *Erweiterung*, als übung der fantasi.

B. Di produktion.

1. *Nachbildungen*. Es werden beschreibungen, fer gleichungen, schilderungen, brieve etc. nach dem muster und plan eines andern behandelten stückes ausgeführt.

2. *Neubildungen*. Es werden beschreibungen, fer gleichungen, erzählungen, schilderungen, brieve, kleine ab handlungen nach freier besprechung und darstellung eines planes ausgeführt.

Wenn der raum dises blattes es gestattet, so werden wir später an einem musterstück di ferschidenen übungen durchführen.

Zum schluß empfelen wir dem folksschullerer zum studium namentlich folgendes werk: Teoretisch-praktische anweisung zur behandlung deutscher lesestücke, fon *Kehr*.

Wyss.

SCHWEIZ.

THURGAU. *Landwirtschaftlicher kurs*.* Si richteten an unterzeichneten das erenfolle gesuch, Inen über den letzthin (fom 9. bis 18. Oktober) in Frauenfeld abgehaltenen dritten fortbildungskurs thurgauischer lerer bericht zu erstatten. Ich habe allerdings in selbsteigener person an besagtem kurse teilgenommen und hätte gerne früher entsprochen, aber ich war in ferien abwesend und weil bereits wider unser wintersemester begonnen, fand ich nicht früher zeit. Zur lösung meiner aufgabe übergehend, glaube ich inen am besten zu dinen, wenn ich mich der möglichsten kürze befleiße und one alle umschweife nur das mitteile, wodurch diser kurs for den beiden früher abgehaltenen sich auszeichnet.

Schon di einladung zur teilname an in rede stehendem kursus war gegenüber den früheren ganz freigestellten ein einfach kategorisches ferlangen, sich einzufinden, sofern man früher dabei gewesen, ganz wi es mit den fortbildungsschulen überhaupt kommen soll: erst freies konstituieren, freier besuch und freie bewegung, dann obligatorisch.

Trotzdem fanden sich nur 48 fon 68 aufgeforderten ein. Auch dauerte der kurs nicht 14 tage wi früher, sondern nur 10, resp. 9, weil direktor Schatzmann, der den hauptteil des unterrichtes zu erteilen nur auf widerholt dringendes gesuch der herwärtigen erziehungsdirektion übernommen, der sache nicht mer zeit widmen konnte.

*.) Wird als ergänzung des früheren berichtes noch aufgenommen.

D. R.

Das taggeld, resp. di statliche entschädigung, blib wi früher 3 franken. Forträge wurden gehalten täglich fon 8 ur morgens bis mittags 12 ur mit einer firtelstunde unterbrechung und nachmittags fon 2 bis 4 ur.

Sämmtliche zuhörer waren in 2 klassen geteilt. Di erste begriff dijenigen lerer in sich, di nur zwei kurse mitgemacht, während di zweite jene teilnemer umfasste, di alle drei kurse zu nutzen gezogen. Di forträge ferbreiteten sich über landwirtschaftliche betriebslere, tirzucht, chemi, ferfassungskunde und allgemein naturkundliches. Ferfassungskunde und statsrecht erteilte herr professor Meier, chemi hr. dr. Schmid, das übrige hr. professor Wegelin. Betriebslere und statsrecht erhilten beide abteilungen fereinigt. Auch hatte hr. direktor Schatzmann mündliche berichterstattungen über in sachen gemachte erfahrungen fon jedem einzelnen abgenommen, um hirau bezügliche anträge bei der zuständigen behörde einreichen zu können. Si werden wol wundern, warum denn di be teiligung dismal eine geringere als fordern? Nun, di antwort liegt auf der hand. Einsteils hatte di letzte folksabstimmung übers thurgauische lererbesoldungsgesetz bekanntlich den schulmeisterentusiasmus für neuerungen und größere opfer bedeutend abgekült, andersteils hatten di mit der fortbildungsschule auf dem lande gemachten erfahrungen gelert, dass der fortbestand diser neuen institute noch weit mer zu überwinden hat, als nur di anregung der lerkräfte. Genannter fortbestand erfordert nicht nur tüchtiges und umfassendes selbstgebildetsein der betreffenden lerer, reiche erfahrung und entsprechende schadlos haltung der wirksamen kräfte, sondern auch treffliche und ausreichende lermittel und besonders begeisterung der lernlustigen jungen welt für di sache und kräftige unterstützung derselben fon seite der gemeinden u. dgl. mer. So lange der lerer, um eine schule zu haben, dem schüler nachlaufen muß, ists eben mit dem ferlangen nach mer wissen des letztern nicht weit her. Es braucht wol kaum gesagt zu werden, dass man sämmtliche gegebene ler zweige der kürze halber nur übersichtlich behandeln konnte.

So z. b. zeigte di betriebslere in kurzen praktischen zügen, wi si für schweizerische ferhältnisse passen, wi sowol größere als auch kleinere landwirtschaftliche güterkomplexe am erfolgreichsten betrieben werden können. Si lerte, in welchem ferhältniß arbeit und kapital, personenzustände und fistand, maschinenverwendung und bodenzustände, buchführung und handelsbeziehungen u. dgl. auf einander einwirken müssen, sollen si di in der neuzeit mögliche rentabilität erzeugen. Di tirzucht gab schlagende beispile (unter anderm auch di schweizerische landwirtschaftliche ausstellung in Weinfelden), wi nicht nur di allgemein schweizerische tirzucht noch nicht das höchst mögliche erreicht hat, sondern wi weit sogar di thurgauer tirzuchtsmethode und ire lagenferhältnisse hinter denjenigen Berns und fon Schwyz stehen und wi wir gar ni di erzilung der höchsten fipreise zu stande bringen können, wenn nicht großartige änderungen in den lebensferhältnissen unserer ackerbautreibenden befolkering eintreten.

Di forträge über statsrecht wurden mit größter aufmerksamkeit angehört. Sei es, dass unsere gegenwärtige entwicklungsperiode gerade dazu sich eignet, sei es, dass der lererstand in hohem grade dazu angetan zu sein scheint, statsrechtliche aufklärungen zu ferbreiten; item, selbst der chef des herwärtigen erzihungsdepartements hilt es der mühe wert, persönlich zum studium für dises fach aufzumuntern. Als hizu geeignete bücher wurden fon Anderwert empfohlen: Gysins bundesferfassungsabhandlungen, und fon professor Meier: Schweizerisches bundesstatsrecht fon Blumer, 13 fr. 80 rp. Das interessanteste in rede stehender forlesungen bestand darin, dass diselben nicht nur schlechtweg di entwicklung unserer ferfassung aus den schweizerischen politischen zuständen darstellte, sondern zwischen ir, den deutschen und amerikanischen ferfassungen, den mustergültigsten der neuzeit, eine so klare, scharf charakteristische parallele zog, dass man ordentlich respekt bekommt fon der art und weise, wi di drei statenverbände so ausgezeichnetes fon einander lernen. Daher lassen sich auch di offenkundigen simpatien diser länder ganz natürliche erklären. Und nicht nur das — hr. Meier hat es durch seine objektif gehaltene statsrechtsanalise trefflich verstanden — fulen zu lassen, dass unsere gegenwärtigen Schweizerbürger kein recht haben, auf den lorberen irer anen auszuruhen, sondern in hohem grade di pflicht in sich fereinigen, ire trefflich begründete entwicklung nach höhern zilen zu ferfolkommen. Sämmtliche kursteilnemer ersuchten durch einstimmigen beschluß hrn. Meier, resp. das herwärtige erzihungsdepartement, soeben genannte forlesungen für di thurgauischen schulen im druck erscheinen zu lassen.

Di forträge über chemi ferbreiteten sich mit ebenso fil gründlichkeit und klarheit in ausdruck und darstellung wi durch gewandte, zuverlässige experimentirkunst in für landwirte notwendigsten disziplinen aus der organischen und anorganischen analise. Zu bedauern war nur, dass der fortragende den plan des früher behandelten seines forgängers nicht kannte, wodurch fermiden worden wäre, dass schon früher gehörtes, freilich in anderer weise, wider gegeben werden mußte. Auch mag di etwas laxere teilname für dise ser wichtige seite des landwirtschaftlichen wissens iren grund darin finden, dass der weitaus größere teil unserer lererschaft noch fil zu wenig naturwissenschaftliche studien genißt. Kaum besser mag man je beobachtet haben, dass sogar unsere jüngern lerkräfte sich noch lange nicht im farwasser jenes naturwissenschaftlichen zeitgeistes mit forlike bewegen, der di grundlage aller epochenmachenden erscheinungen der gegenwart und zukunft bildet und der z. b. dem zürcherischen lermittel fon Wettstein eine so herforragende stelle errang. Gestützt auf di warnemungen, dass di zukunft unsere schulen fern halten will fon zu stark gefärbten spekulativen religiös-philosophischen bildungsrichtungen und ir heil für di junge geisterwelt mer in real rein wissenschaftlichen, klar am tage liegenden ergebnissen findet, dürfte di neuerdings und in maßgebenden kreisen auftauchende idé mit feuer zu begrüßen sein, di unsere lererbildungsanstalten mit den höhern

schulen anderer menschenkinder in zeitgemäße ferbindung zu setzen trachtet. Di übrigen naturkundlichen forträge über zellenteori, parasiten u. dgl. dürfen zwar mit bezug auf spezifisches wissen den genannten zur seite gestellt werden, erlitten aber bedeutenden eintrag durch eine eigentümliche, ungewönte art im widergeben dessen, was man für sich persönlich als schöne errungenschaften bezeichnen dürfte. Der kurs besuchte auch di schweizerische landwirtschaftliche ausstellung zu Weinfelden und unter leitung fon hrn. direktor Schatzmann mochte mancher bedeutend mer gesehen und gelernt haben, als wenn er bei seinem anschauen all des schönen, nützlichen und ausgezeichneten, das der wissbegirige landwirt in Weinfelden ausgestellt sah, sich selbst überlassen gebliven wäre und bekanntlich ist es ein großer unterschid zu unterrichten one oder mit der auswal bester anschauungsmittel. Was den unterhaltenden teil des kurzes anbelangt, schin er bedeutend hinter den beiden forangegangenen zu stehen, denn di größte zal der teilnehmer begab sich täglich schon abends 4 ur nach hause; ja, es gab welche, di liber täglich sechs stunden weges machten, als über nacht in Frauenfeld zu bleiben. Warum? Weil einsteils di ungemütliche lösung der herwärtigen lererbesoldungsfrage an einem orte, wo das leben zimlich teuer ist, gar nicht zum lustigmachen reizt, sondern man im gegenteil nach sechsstündiger geistiger betätigung in einem kleinen ausfluge bessern ersatz zum restaurirenden gleichgewicht zu finden glaubte und man andern teils gewissen parteigängern nicht mer di freude bereiten wollte zur erteilung einer fereinfachten lererlebensmusterkarte. Ob ein spassfogel den antrag, hrn. oberrichter Häberlin in Berg wider eine speisekarte fom mittagstische der kursteilnemer in der kaserne zu schicken, wi jener unzeitgemäße herr im letzten Juni eine solche fon der schulsinodaltafel erhalten, ausgeführt oder nicht, lasse ich dahingestellt, aber dessen glaube ich überzeugt sein zu dürfen, dass di abhaltung solcher zeitgemäßer kurze, sowol in hinsicht auf anregende belehrung als auch mit bezug auf neugestaltung mancher freundschaftlicher ferhältnisse unter den lerern, di oft so abgeschlossen leben müssen, fon hohem werte sind. Habei darf man jedoch nicht ferhelen, dass derartige zusammenkünfte nicht zu lange dauern dürfen, denn leute, di schon so ser an das leben eines eigenen herdes gewönt sind, lassen sich nicht leicht auf längere zeit mit nutzen an neue, wenn auch ser freie studienferhältnisse binden. Auch diise erfahrung spricht neuerdings dafür, unsere leramtskandidaten umfassender auszubilden, um nicht später in mißbeligern ferhältnissen gefüllte mängel nachholen zu müssen. Gleichzeitig mit der abhaltung genannten kurzes war im turnlokal der kantonsschule di ausstellung der technischen und schriftlichen arbeiten der thurgauischen forbildungsschulen angeordnet, wobei man am besten sehen konnte, dass der aufschwung diser neuen institute filorts auf dem lande bei weitem nicht den leistungen Frauenfelds und anderer städtischen schulen gleichkommt. Was bei den einen als ser erfreuliche errungenschaften der neuzeit bezeichnet werden muß, erreicht bei andern

kaum das A B C des seinsollenden. Freilich können landwirtschaftliche schulen nicht gelegenheit haben, ir gelerntes so zur ausstellung zu schicken, wi forwigend technologische schulen; allein gestehen wir es nur offen, bis jetzt sind di fersuche mit den forbildungsschulen bei uns mit ser geringem erfolge gekrönt; ja, man muß für den anfang auch di geringen leistungen für ein glück ansehen, sofern sich auch nur eine hirauf bauende weiterferfolkommung für kürzere oder längere zeit denken lässt.

KLEINE MITTEILUNGEN.

Bern. (Nazionalratsferhandlungen). Es ist eine freude gewesen, den gestrigen ferhandlungen im nazionalrat zu zuhören. Di herren Jolissaint und Carteret haben sich tapfer geschlagen und sind mit einer künheit für di weitgehendstenforderungen in di schranken getreten, dass di tribünen am schluss irer reden ein einstimmiges bravo erschallen ließen. Es sind noch 13 redner eingeschrieben, so dass warscheinlich erst am Dienstag oder Mittwoch für das dasein des schulartikels entschieden wird. Ich lebe der hoffnung, dass er gut ausfallen wird.

— Am 18. Januar 1874 wird di *folksabstimmung* über das neue *kirchengesetz* stattfinden. Gegner dises gesetzes sind: di ultramontanen Jurassier mit Moschard, traurigen angedenkens, an der spitze; ferner di pietisten und ortodoxen, mit dem patriziat an der spitze. Di errungenschaften des neuen gesetzes sind: 1. *Periodische wal* der geistlichen durch di gemeinden; größere *selbständigkeit* der gemeinden in kirchlichen dingen; 3. *besoldungserhöhung* der geistlichen; 4. *befreiung der katolischen kirche fon Rom*; 5. *selbständigkeit des states* in erstellung religiöser lermittel für di *folksschulen*!!! *Folglich ist es eine heilige pflicht des bernischen lererstandes, dismal seine ganze kraft für di anname dises gesetzes einzusetzen.* Auf! bernische lerer! Gründet folksvereine im kleinsten dorf! Di anname des gesetzes wird ein segen für *schule* und *stat* sein; di ferwerfung ein fluch, den auch ir teilweise zu ferantworten und zu büßen hättet.

Schulsinode. Am 27. Oktober fersammelte sich di schulsinode des kantons Bern. Nach gründlicher debatte wurde beschlossen:

1. Di reorganazion der lererkasse ist einzuleiten und di möglichst allgemeine, resp. obligatorische beteiligung der lererschaft bei der kasse anzustreben.

2. Das lesebuch für di mittelstufe der bernischen primarschulen ist einer gründlichen refision zu unterwerfen.

Lu:ern. Firzenter jaresbericht über di schweizerische rettungsanstalt für katolische knaben auf dem *Sonnenberg*, Diser bericht gedenkt zuerst dankbarst zweier mitgründer der anstalt, der herren pfarrer *Boßard* und *Ronka*, sodann auch der ferewigten woltäter *Brunner*, *Hirzel*, *Kälin*, *Steiger*, *Winkler* und anderer. Sodann konstatirt er eine geiliche entwicklung der anstalt und eine gesegnete wirksamkeit. Di anstalt zält 47 zöglings aus den ferschidenen

kantonen. Der forsteher Bachmann wird in seinem schwierigen werk von den herren *Burkart, Wuest, Lenzi und Brunner* eifrig unterstützt. Möge dieses werk der humanität auch ferner gesegnet sein.

Aargau. Der aargauische lererpensionsverein zählte Ende 1872 456 beitragspflichtige, nicht pensionsgenössige und 174 beitragspflichtige, pensionsgenössige, zusammen 630 mitglieder mit 668 akzien. Das kapitalvermögen des vereins betrug auf diesen zeitpunkt fr. 81,094. 88 mit einem aktifsaldo an verwendbarem gelde von fr. 11,351. 99. Am 28. Juni 1873 hatte der verein das 49. jar seines bestandes vollendet und kann also im folgenden jare sein 50 jähriges jubiläum feiern. An fergabungen hat der verein während dieser zeit von 6 woltätern fr. 4768. 60 erhalten.

Thurgau. Der große rat hat am 27. d. das lererbewilligungsgesetz mit 72 gegen 6 stimmen endgültig angenommen. Dasselbe ging aus der zweiten beratung ohne wesentliche abänderung hervor.

Deutschland. Die erste deutsche seminarlererfassammlung, abgehalten in Eisenach, den 29. September, behandelte folgende temata:

1. über das rechte verhältniß zwischen der theoretischen und praktischen bildung in unsren schullererseminarien. Seminardirektor dr. Fr. W. Schütze zu Waldenburg, Sachsen;
2. über psychologi und logik als unterrichtsgegenstände des seminars. Direktor Sander aus Schlüchtern;
3. über die aufnahme einer fremden sprache in den lernplan der folksschullererseminare. Schulrat dr. Möbius von Gotha;
4. die etik in ihrer bedeutung als pädagogisches lernfach in den seminarien. Dr. Weber von Gotha;
5. über den zeichenunterricht.

Preußen. Im preußischen kultusministerium sind die konferenzen für ausarbeitung eines im nächsten jar zur verfassung gelangenden unterrichtsgesetzes geschlossen worden. Das resultat derselben ist folgendes: Beibehaltung der jetzigen gimnasien mit einer durch die rücksicht auf die realwissenschaften gebotenen erweiterung; errichtung von gewerbeschulen ohne unterricht in der lateinischen und griechischen sprache, jedoch mit der berechtigung der abiturienten zum besuch der universität; endlich errichtung von mittelschulen mit berechtigung der abiturienten zum einjährigen militärdinste.

Österreich. Dr. Dittes ist am 21. d. m. bei engerer wahl im Wiener bezirke *Landstraße* mit 846 gegen 460 stimmen, welche dr. Eduard Kopp erhält, zum reichsratsabgeordneten gewählt worden.

† *Bremen.* Soeben erhalten wir die trauerkunde vom hinschid des ausgezeichneten schulmannes und pädagogischen schriftstellers *Aug. Lüben*, seminardirektor in Bremen. Vor kurzer zeit feierte er unter allgemeiner teilnahme sein 50jähriges amts jubiläum. Vor allem beglückten in an diesem feste die herzlichen grüße der deutschen und der schweizerischen lerer. Damals noch freute er sich voller geisteskraft und körperlicher gesundheit, so dass er wohlauf eine längere wirksamkeit hoffen durfte. Auf einer reise nach Wien jedoch, woselbst er die weltausstellung

besuchen wollte, ergriff in eine gefährliche krankheit, von der er sich aber zur freude seiner familie und seiner freunde wieder erholte. Er erteilte wieder den unterricht in seinem seminar. Die freude über die genesung sollte jedoch nicht lange dauern. Bald erfolgte ein rückfall, darauf am 27. Oktober der tod, mit dem ein reiches, herrliches lererleben schloss. Es war Lüben noch ferner, sein leben und sein segensreiches wirken darzustellen und mit dieser selbstbiografi, in der er seine reichen erfahrungen in seiner lereraufban niederlegte, hat Lüben allen seinen berufsgenossen, die nun seinen zu frühen tod betrauern, ein wertvolles, teures andenken hinterlassen.

LITERARISCHES.

Deutsches lesebuch für die oberen klassen der mittelschulen, von dr. Peters. Berlin, Jul. Springer.

Dieses lesebuch verdankt seine entstehung „den allgemeinen bestimmungen vom 15. Oktober 1872.“ Die aufgenommenen stücke sind nach inhalt und form mustergültig. Das buch wartet sich einen allgemeinen, acht christlich-nazionalen charakter. Die ganze arbeit muß als eine gediegene bezeichnet werden.

Geschichtsrepetition von Hockenhayn und Taubald. Ferlag von Sendelbach in Koburg.

Für schüler an sekundarschulen ein ganz forzügliches hülfsmittel.

H. W. Stoll: Erzählungen aus der geschichte, V. bändchen. Von der französischen revolution bis zur erneuerung des deutschen kaiserreiches. Leipzig, Teubner.

Dieses werk wurde früher schon empfohlen.

Die geografi in übersichten und schilderungen von dr. Lauchhard. I. band: Afrika. II. band: Asien.

Die aufgabe dieser schrift besteht darin, geografische kenntnisse in der form unterhaltender und belebender lektüre darzubieten. Das buch bietet daher schilderungen von gegenenden, pflanzen, tieren und menschen. Dem fachlicheren bietet es trefflichen stoff; auch eignet es sich für folksbiblioteken.

Schachts lernbuch der geografi, bearbeitet von dr. Rohmeyer. 6. und 7. lferung. Mainz, Kunzes nachfolger.

Das erscheinen dieser beiden lferungen wird hier einfach angezeigt.

Schulbildung und sittlichkeit, ein forttrag von Gust. Lüsing, Altona, Mentzelsche buchhandlung, 1873.

Obige frage wird schon seit einem jar in deutschen blättern diskutirt. Rektor *Burgwardt* hat den basen aufgejagt. Dieser, nachdem er glücklich nach Schleswig-Holstein „merumschlungen“ entsprungen, ist nun hoffentlich von dem verfasser erlegt. Dieser faßt seine ansicht in die worte: „Weil und insoweit die schule unterrichtsanstalt ist, darum und insoweit ist sie erziehungsanstalt.“ Das schriftchen ist durchaus lesewert.

Erfarungen, arbeiten, urteile, fon W. Hopf. Nürnberg, Kornsche buchhandlung, 1873.

Aus der reichen erfahrung der 25 jährigen fürung des rektorats einer handelschule spricht hir der fersfasser manchen ser beherzigenswerten gedanken aus. Das schriftchen wird männern in ähnlicher stellung fon nutzen sein.

Der elementare anschauungs- und religionsunterricht, fon J. Merz, seminardirektor in Mersburg. Konstanz, ferlag fon Meck. 1873.

Dises buch bitet trefflich ausgeführte lekzisionen des unterrichts und ist den lerern ein durchaus kundiger und empfehlenswerter fürer.

Stoff zum diktiren fon K. Winderlich. 4. aufl. Breslau, Trewendt. 1873.

Wer solchen „stoff“ sucht, der findet hir eine durchaus praktische sammlung fon beispilen, di dem regelwerk unserer kranken ortografi noch einiges leben einhauchen.

Illustrierte jugendblätter fon Sutermeister und Herzog. 8. heft. Aarau, Christen. 1873.

Inhalt: Segensspruch, fon O. S. Ferschidene malzeiten, fon Künzly. Der königstiger, fon Reiser. Di Assantes in Westafrika, fon Brünnhofer. Reisebilder, fon Buß. Di uren der alten; fon Herzog. Das brafe mütterchen. Rätsel.

Illustrierte schweizerische jugendblätter, fon Sutermeister und Herzog, 6. und 7. heft. Aarau, Christen.

Dise neuen hefte reihen sich den früheren würdig an.

Kienholz und Lindemann: Deutscher liderrhain, auswal fon 134 der schönsten deutschen folksweisen für schule und leben. 14. auflage. Potsdam, August Stein. 1872. Preis 5 sgr.

Der lidersatz ist zweistimmig, wi es für di folkschule paßt. Di auswal ist ganz forzüglich.

Karl Stein: Sammlung fon lidern und gesangübungen für den unterricht in höhern schulanstalten. II. heft, enthaltend 2-, 3- und 4-stimmige gesangübungen und lidar. Potsdam. Aug. Stein.

Das büchlein hat file gefällige melodien und kann auch noch fon folkschulen benutzt werden, obschon es für höhere schulanstalten bestimmt ist. Di beigegebenen übungen berücksichtigen nur di form des kanons und sind nicht genügend.

Fibel für den schreib- und leseunterricht, fon M. Kremer. 2. auflage. Frankfurt, Hamacher.

Es werden di schreib- und druckschrift miteinander eingetübt. Di fibel ist schön ausgestattet und di beigegebenen lesestücke gut gewält.

G. F. Bossert: 500 rätsel und charaden, für kinder fon 8—14 jaren. Stuttgart, K. Kirn.

Das büchlein ist schön ausgestattet und empfitt sich namentlich für jugendbiblioteken, zu Weinachtsgeschenken etc.

Dr. Lauckhard: Feenmärchen. Darmstadt. Ludwig Brill. 1873.

In disen 12 märchen ist ächte, fantasireiche kindheitspoesi enthalten; das büchlein ist namentlich den müttern ser zu empfelen.

F. W. Dörpfeld: Grundlinien einer teori des lerplans, zunächst für folks- und mittelschulen. Gütersloh, C. Bertelsmann. 1873.

Dise schrift ferdint di aufmerksamkeit aller pädagogen fon fach. Si bitet nicht einen lerplan, sondern eine teori desselben, ist also eine allgemeine didaktik und zwar eine, di neue gesichtspunkte aufstellt. Namentlich betont si gegenüber dem formalen prinzip Pestalozzis das materiale prinzip des unterrichts nach *Schleiermacher* und *Herbart*. Di schrift fürt folgende sechs grundgedanken durch: 1. Der wissensfächer sollen drei sein (natur, menschenleben, religion). 2. In jedem wissensgebit sollen di einzelfächer zu einem einheitlichen lerkomplex zusammengefaßt werden. 3. Di wissensfächer sollen di basis des gesammten unterrichts bilden. („Diser grundsatz tritt einer ganzen reihe fon irrtümern entgegen, welche bisher mer oder weniger im unterricht der folksschule geherrscht haben.“) 4. Der kern der sprachbildung muß in und mit der sachbildung (an den wissensfächern) erworben werden. 5. Beim sprachunterricht hat sich di hauptsorge auf ein geläufiges und sicheres können zu richten. 6. Auch di selbständigen fertigkeiten (rechnen, singen, zeichnen) müssen den zusammenshang mit den wissensfächern festhalten. Di gedigene arbeit eines erfarenen metodikus sei bestens empfohlen.

PÄDAGOGISCHE SPRÜCHE.

Di menschlichkeit als di ferwirklichung der dem geiste notwendigen freiheit ist das wesen der erziehung überhaupt.
Rosenkranz.

Wer das gute und das böse dieses lebens am besten zu ertragen weiß, der ist nach meiner ansicht am besten erzogen.

Kommt di zeit der fersuchung, so gebt di großen idéen. Nur das große schützt gegen das kleine, nur der begriff oder di idé gegen den impuls. Di fisische natur ist weder ferächtlich noch zerstörbar; aber ir seid beides, wenn ir di fisische nicht mit eurer geistigen ins gleichgewicht zu setzen fermöget. Was gibts denn gegen das fleisch? Was es überall gibt gegen das mächtigste, gegen das fon feuer und schwert ferletzte, fon hunger und durst gequälte: di idé. Folglich, wenn irgendwo di idé, der geist das fleisch überwindet, wi fil mer bei den unentwickelten ferhältnissen der erziehung?

J. Paul.

Berichtigung.

In nr. 45, pag. 367, zweite spalte, zeile 16 fon oben soll es heißen *faustskizzen* statt *bauskizzen*; in derselben spalte, zeile 29 fon oben *plastischen* statt *klassischen*.

Offene korrespondenz.

Herr J. J. Sch.: Besten dank! Aus der Leuchtenstadt: Soll erscheinen.

Anzeigen.

Schweizerischer Lehrerkalender für 1874.

Der Schweizerische Lehrerkalender ist soeben erschienen und in allen buchhandlungen zum preise von 1 fr. 60 rp. zu haben. Derselbe ist so solid wi elegant in leinwand gebunden und enthält:

1. Einen übersichtskalender;
2. Ein tagebuch mit historischen daten für jeden tag, deren drei auf einer seite sich befinden;
3. Beiträge zur schulkunde:

Turnlokal und turngeräte der folksschule.
Über herstellung zweckmässiger schulbänke mit abbildungen.

Statistische und hülftafeln:

Übersicht des planetensystems.
Ferhältniß der planeten zur erde.
Größe und befolkering der weltteile und länder.
Befolkering der Schweiz am 1. Dezember 1870.
Befolkering der Schweiz nach sprachen.
Befolkering der Schweiz nach religion.
Mortalitätstafel der Schweiz.
Séen der Schweiz.
Temperaturen der meteorologischen stazioni der Schweiz.
Fistand der Schweiz.
Chemische tafel.
Fisikalische tafel.
Festigkeitstafel.
Spezifische gewichte fester und tropfbar-flüssiger körper.
Dasselbe von gasen.
Hülftafel für zinsrechnung.
Reduktionstabelle.
Statistische fergleiche.

5. Schweizerische lermitelliteratur (katalog);
6. Ferschidene stundenplanformulare;
7. Schülerferzeichniß (liniirt);
8. 32 seiten weißes liniirtes notizenpapir (teilweise mit kolonnen für franken und rappen).

Indem der unterzeichnete ferleger sein unternemen der schweizerischen lererschaft bestens empfilt, erklärt er sich gerne bereit, etwaige desiderien für di folgenden jargänge entgegen zu nemen und so weit als möglich zu berücksichtigen.

J. Huber in Frauenfeld,
ferleger der Lererzeitung und des Lererkalenders.

Für lerer des kantons Zürich.

— Wir lifern mit 10% fom ladenpreis: —

25 exemplare Weber, Gesangbuch für di ergänzungs-, sing- und sekundarschulen. 1867.
25 " " Gesangbuch für das 4te und 6te schuljar. 2te auflage.
23 " " Gesangbüchlein für das 3te schuljar. 2te auflage.
25 " " Anleitung zur behandlung der gesanglermittel.

Di exemplare sind roh und in ganz gutem zustand.

November 1873.

NB. Allfällige bestellungen können auch an S. Höhr, buchhandlung in Zürich adres-
sirt werden.

Bei Wilhelm Schultze in Berlin, Schar-
renstraße 11, ist soeben erschienen und durch
alle buchhandlungen zu bezihen, in Frauen-
feld durch J. Huber:

Deutsches lesebuch,

aus den quellen zusammengestellt von A. En-
geli, hauptlerer in Berlin und H. Fech-
ner, königl. seminarlerer in Berlin,
I. teil: fr. 1. 10. II. teil: fr. 1. 35.

Dieses lesebuch ist für alle di schul-
anstalten bestimmt, welche im wesentlichen,
insbesondere beim unterricht in der mutter-
sprache, di in den allgemeinen bestimmungen
des preußischen unterrichtsministers vom 15.
Oktober 1871 für di mittelschule aufgestellten
zile ferfolgen.

Cottasche Schillerausgaben

zu ermässigten preisen.

Prachtausgabe gr. 8. 12 bde. fr. 20.
Kleine 8°-ausgabe. 12 bde. fr. 13.
Beide ausgaben in schönster ausstattung.

Zu bezihen von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Gesucht:

Grubes charakterbilder aus der ge-
schichte, Offerten unter chifre J.F.
an di expedizion des blattes.

 Hizu eine beilage von
C. Seel in Dillenburg.

Widerholte ausschreibung.

Di stelle eines lerers für mathe-
matik und naturgeschichte an der
bezirksschule in Bremgarten wird
himit zur widerbesetzung ausgeschri-
ben.

Di jährliche besoldung beträgt bei
höchstens 28 wöchentlichen unterrichts-
stunden fr. 2200.

Außerdem kann der lerer den
turnunterricht bei einer besoldung von
200—300 franken übernehmen.

Bewerber um diese stelle haben ire
anmeldungen im begleit der regle-
mentarisch forgeschribenen zeugnisse
über alter, studien und leumund, all-
fällige sonstiger ausweise in litera-
rischer und pädagogischer bezihung
und einer kurzen darstellung ires
bisherigen lebens- und bildungsganges,
bis zum 20. November nächstthin der
bezirksschulpflege Bremgarten einzu-
reichen.

Aarau, den 6. Nov. 1873.

Für di erzihungsdirekzion :
(M. 3786. Z.) Schoder,
direkzionssekretär.

Offene lerstelle.

Di stelle eines lerers für den na-
turwissenschaftlichen und landwirt-
schaftlichen unterricht am aargauischen
lererseminar in Wettingen wird hi-
mit mit einer jährlichen besoldung von
fr. 2500 zur widerbesetzung ausge-
schrieben.

Bewerber um diese stelle haben ire
anmeldungen, im begleit der regle-
mentarisch forgeschribenen zeugnisse
über alter, studien und leumund, all-
fällige sonstiger ausweise in litera-
rischer und pädagogischer bezihung
und einer kurzen darstellung ires
bisherigen lebens- und bildungsganges bis zum
17. November nächstthin der erzihungs-
direkzion einzureichen.

Aarau, den 3. Nov. 1873.

Für di erzihungsdirekzion :
Schoder,
direkzionssekretär.

In der Fr. Wagnerschen buchhandlung
in Freiburg i. B. erschin soeben und ist
durch alle buchhandlungen zu bezihen, in
Frauentfeld durch J. Huber:

Erzählungen

aus der

geschichte
für den ersten unterricht in gimnasien und
realschulen.

Zusammengestellt von Karl Kappes,
direkter des realgymnasiums in Karlsruhe.
4. ferb. aufl. Preis fr. 3. 45.

Prospectus.

Im Verlage von C. Seel in Dillenburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der

Anschauungs-Unterricht in der Volksschule.

Ober:

Anschauen, Denken, Sprechen und Schreiben zur Begründung der Realien, des Styls und der Grammatik.

Von

J. H. Fuhr und J. H. Ortmann.

I. und II. Heft, zweite Auflage. — III. Heft, erste Auflage.

Preis des 1. Heftes 27 $\frac{1}{2}$ Sgr.

„ „ 2. „ Thlr. 1. 7 $\frac{1}{2}$ „

„ „ 3. „ 25 „

Das Werk wird in acht Heften vollständig werden, wovon vier Hefte den Anschauungsunterricht, geordnet nach den vier Jahreszeiten, enthalten und vier Hefte, im Anschluß hieran, Stylübungen für alle Klassen der Volksschule nebst Vorschule der Grammatik bringen werden.

Der

Anschauungs-Unterricht.

Erstes und zweites Heft.

(Des ganzen Werkes I. und III. Heft.)

Die Literatur des Anschauungsunterrichts hat, obgleich dieselbe kaum über das gegenwärtige Jahrhundert zurückreicht, doch eine Menge von Lehrbüchern aufzuweisen, keines aber führt den Anschauungsunterricht in der naturgemäßen Verbindung mit den ihm verwandten Disciplinen aus, wie das Fuhr- und Ortmann'sche Werk. Was die verschiedenen Richtungen, die nach einander auftauchten, in einer gewissen Einseitigkeit erstrebten, fassen die Verfasser zusammen, indem sie den Anschauungsunterricht als Grundlage der Realien, des Styls und der Grammatik in den drei nebeneinander herlaufenden, stufenweise fortschreitenden Cursen, für Unter-, Mittel- und Oberstufe behandeln.

Der Gang schließt sich den Jahreszeiten an. Bei Auswahl des Stoffes folgen die Verfasser dem im Allgemeinen als richtig anerkannten Grundsätze:

Vom Nahen zum Entfernten, indem sie die Schüler durch folgende Anschauungskreise führen: Schule, Haus und Hof, Garten, Wiese, Feld und Wald.

Zwanzig kurze, ansprechende Unterhaltungen zeigen, wie die neuen Anfömlinge empfangen und in den ersten Wochen ihres Schulbesuchs ange regt werden müssen. Der Anschauungsunterricht behandelt hierauf in sieben Vorbereitungsllectionen die an schaubaren Gegenstände der Schule nach Namen, Farbe, Form, Theilen, Stoff und Zweck für die Unterstufe.

Dann folgt, um die Schüler mit ihrer nächsten Umgebung genauer bekannt zu machen, unter wiederholender Zusammenfassung des Bisherigen die Beschreibung einiger wichtiger Gegenstände der Schule, gleichfalls für die Unter- und Mittelstufe. Ausgewählt wurden hier, wie überhaupt, nur diejenigen Objecte, die reiche Veranlassung zum Anschauen, Denken, Sprechen und Schreiben geben, sich zur Vermittlung neuer Begriffe besonders eignen und passenden Stoff zur Aneignung werthvoller Realkenntnisse bieten.

Damit dem realen Wissen der Schüler möglichst frühe Rechnung getragen werde, kommen im II. Abschnitt die Thiere in Haus und Hof zur Betrachtung und zwar für die Unter-, Mittel- und Oberstufe und im III. Abschnitt ebenso die Gegenstände des Gartens, Thiere und Pflanzen.

Ausführlicher behandelt sind: die Repräsentanten der Ein-, Zwei- und Vielhufer, der Raubthiere, der Insectenfresser, der Nag- und Flatterthiere aus der Klasse der Säugethiere; der Hühner-, Tauben-, Schwimm-, Sumpf-, Sing- und Raubvögel aus der Klasse der Vögel, sowie die Bäume, Sträucher und Kräuter. Den Repräsentanten reihen sich die Verwandten (Arten) passend an, die jedesmal am Schlusse der betreffenden Llectionen kurz abgemacht sind. Das Allgemeine ist überall hervorgehoben.

Um Schlusse eines jeden Abschnittes folgt ein allgemeiner Rückblick auf die behandelten Säugethiere — Vögel — Bäume — Sträucher &c. durch Vergleichung, Unterscheidung und Gruppierung derselben.

Somit bietet das Werk in seinem zweiten (realen) Abschnitt etwas Abgerundetes, Ganzes und kann füglich als ausgeführter Lehrgang in der Naturgeschichte angesehen und recht gut benutzt werden. Der Stoff ist in einzelne Llectionen vertheilt und durch die Bezeichnungen IV, III, II, I, bestimmten Klassen hingewiesen. Damit die Kinder an ein geordnetes Denken gewöhnt und ihnen zugleich die nöthigen Anhaltspunkte für die zu fertigenden Aufsätze gegeben werden, liegt jeder Llection ein für die Beschreibung aller gleichartigen Gegenstände feststehender Plan zu Grunde. So werden z. B. die Pflanzen nach ihren Bestandtheilen und deren Beschaffenheit, nach Standort, Fortpflanzung und Pflege, (ihren Feinden und deren Vertilgung) nach ihrer Bedeutung und ihrem Nutzen für den Menschen abgehandelt. Die Unterredung beginnt jedesmal mit dem Anschauen, Benennen des Gegenstandes (Begriffsentwicklung), dann folgt das Anschauen und Benennen der Theile &c. Da auf den beiden unteren Stufen hauptsächlich Sprachgewandtheit erzielt, mithin der Realunterricht hier von den Zwecken des Sprachunterrichts beherrscht werden muß, so sind für die jüngeren Schüler die nöthigen Sprech- und Sprachübungen überall ausgeführt und meist durch den Druck hervorgehoben. Durch eingeflochtene Sprüche, Sentenzen, Rätsel, Fabeln und Erzählungen in Poesie und Prosa erhält der

Unterricht die rechte Würze, damit er fruchtbar für Verstand, Herz und Leben werde. „Viele Lectionen sind in katechetischer Form und durch die Bank sehr geschickt ausgeführt, so daß sie das Interesse des Lehrers und wenn dieser die Sache in der gegebenen Weise zu behandeln weiß, gewiß auch der Schüler gefangen nehmen müssen.“ (Schulfreund, herausg. von Dr. Schmitz.)

Der Anschauungs-Unterricht wird in 4 Heften vollständig werden. Erschienen sind bis jetzt 2 Hefte. In dem demnächst erscheinenden dritten Heft wird das übrige Material, soweit es der Zoologie und Botanik angehört, vollständig für die Schulen geboten und in einem vierten Heft das Nöthige aus der Mineralogie, Heimathskunde und Naturlehre behandelt werden.

An den „Anschauungs-Unterricht“ schließen sich an:

Die
Stylübungen
mit angelehrter Grammatik
für alle Klassen der Volksschule.

Erstes Heft.

(Des ganzen Werkes II. Heft, Parallelheft zum I. Heft des Anschauungs-Unterrichtes.)

Die Verfasser lassen die Aufsätze aus dem Anschauungsunterrichte (resp. Realunterrichte) herauswachsen, verbinden Anschauen, Denken, Sprechen, Reden und Schreiben, Grammatik und Stylistik organisch mit einander und verfahren somit nach anerkannt gesunden Prinzipien. Auf der Unterstufe ist das Niederschreiben des Stoffes fast eine bloße schriftliche Wiederholung des beim Anschauungsunterrichte schon nach Stoff und Form Gebotenen, verbunden mit grammatischen Denktübungen, Exercitien und fachlichen Belehrungen zur Pflege des Sprachgefühls und der Rechtschreibung.

Für Abtheilung b der Unterstufe sind folgende Übungen vorgesehen: Aufschreiben von Dingen in verschiedenen Räumen, Theilbeschreibungen und ganz einfache Beschreibungen und Erzählungen, für Abtheilung a einfache Beschreibungen und Erzählungen, für die Mittelstufe: Beschreibungen und Vergleichungen, einfache Briefe und die einfachsten Geschäftsaufsätze nebst orthographischen und grammatischen Belehrungen, (Nachbildungen in Stoff und Form mit gesteigerter Forderung,) für die Oberstufe: Erzählungen, Beschreibungen, Erklärungen von Sprichwörtern, Lehraufsätze und kleine Abhandlungen (Schilderungen), Briefe und Geschäftsaufsätze (freiere Darstellung). Aus der Grammatik wird auf jeder Stufe nur so viel an die Aufsatztstoffe angelehnt, als unumgänglich nöthig ist, um die Kinder anleiten und gewöhnen zu können, daß mit klarem Bewußtsein Erkannte und ins rechte Wort Gefaßte auch, soweit es eben geht, mit Einsicht schriftlich darzustellen. Den Verfassern ist die Grammatik in der Volksschule nicht Zweck, sondern Mittel zum richtigen Formen des Inhalts, zum Verständniß der Rede und zur Reinigung des Sprachgefühls.

Auch die „Stylübungen“ werden in 4 Heften (Parallelhefte zum „Anschauungs-Unterricht“) vollständig. Erschienen ist blos das erste Heft und dieses bereits in zweiter Auflage.

Dasselbe ist als ein recht brauchbares Hilfsmittel bei Ertheilung des Styl- und sprachlehrlichen Unterrichts überhaupt den Lehrern bei seinem ersten Erscheinen, nicht minder auch der „Anschauungs-Unterricht“ selbst, in den besten pädagogischen Zeitschriften empfohlen worden; aus welchen Empfehlungen nachstehende Auszüge zur Beurtheilung des Werkes dienen mögen:

„Deutsche allgemeine Lehrerzeitung:“

„Der hier eingeschlagene Weg, die Kinder zu freier Darstellung ihrer Gedanken zu bringen, dünkt uns der naturgemäße und darum der empfehlenswerthe zu sein.“

„Schulbote aus Hessen:“

„Das Buch ist ein aus der Erfahrung hervorgegangener, mit großer Liebe und Sorgfalt und mit ausgezeichnetem Geschick ausgearbeiteter Wegweiser auf dem angegebenen Gebiete des Unterrichts, dem man das Zeugniß geben muß, daß er bei treuer Befolgung die segensreichsten Früchte tragen wird.“

„Nassauisches Schulblatt:“

„Unterstufe: was im Anschauungsunterricht besprochen und bestimmt formulirt wurde, das wird niedergeschrieben und syllabirt, buchstabirt &c. So muß es sein, dabei wird etwas erreicht.“

„Mittelstufe: alle Aussätze sind einfach und sehr gelungen.“

„Oberstufe: alle Darstellungen sind Musterdarstellungen.“

Der „Pädagogische Jahresbericht,“ herausg. von Lüben:

„Die Aufgabe des Anschauungsunterrichtes ist richtig von den Verfassern erkannt worden, und die Ausführung entspricht dieser Erkenntniß. Es sind natürlich die gewöhnlichen, naheliegenden Gegenstände, welche zunächst zur Betrachtung kommen; aber dieselben sind so gewählt, daß sie möglichst zur Anschauung gebracht werden können und also das richtige Sehen fördern. Ebenso ist die beobachtete Reihenfolge zweckmäßig und der Umfang der einzelnen Besprechungen den schwachen Kindeskräften angemessen. Die Behandlung selbst ist der Art, daß neben der Verstandesbildung auch der Gemüthsbildung Rechnung getragen wird, was wir ganz billigen.“

Das „Schulblatt f. d. Provinz Brandenburg,“ herausg. v. Bormann:

„Bei einer näheren Durchsicht des Buches wird dem Leser nicht entgehen, daß die Herausgeber nicht nur mit ganz besonderem Fleiß, sondern planvoll und sachkundig an ihre Arbeit gegangen sind und durch dieselbe ein sehr brauchbares Hilfsmittel für den von ihnen behandelten Gegenstand der Lehrerwelt dargeboten haben.“

Die „Rhein. Blätter für Erziehung und Unterricht,“ herausg. von Lange:

„Aus allem blickt eine tüchtige, erziehliche Künstlerschaft hervor. — Elementarlehrer, welche ihr wichtiges Amt mit ganzer Seele verwalten, allem geiſloſen, handwerksmäßigen Treiben abhold sind und nach möglichst bedeutender theoretischer Ausbildung und praktischer Tüchtigkeit ringen, müssen die Schriften Harder's, Langenthal's, Klaumell's und auch die unserer beiden obengenannten Verfasser genau studiren.“

Das „Evangelische Schulblatt,“ herausg. von Dörpfeld:

„Wir müssen gestehen, daß die Arbeit Zeugniß von dem Fleiß, der Umsicht und dem Geschick der Verfasser ablegt. Es ist keine Arbeit, die flüchtig für den Büchermarkt zusammengestellt ist, sondern eine Frucht treuer Präparation auf die Schulthätigkeit. Solche Schriften ehren immer ihre Verfasser. Beide Bücher (Heft 1. 2.) enthalten reichlichen, sehr reichlichen Stoff für den Anschauungsunterricht.“

Der „Österreichische Schulbote:“

„Wir können nicht näher auf die Besprechung des Buches eingehen, empfehlen aber allen Lehrern der Volkschule, sich mit obigem Werke bekannt zu machen. Es enthält der jähzbaren, pädagogischen Winke so viele, daß es nicht nur Anfängern, sondern auch erfahrenen Lehrern von großem Nutzen sein dürfte.“

Das II. Heft der Stylübungen wird bis zu Ostern 1874 erscheinen.

Möge die neue Auflage dem Werke neue Freunde zuführen.

Dillenburg, 1873.

C. Seel.